Wohnen und Wohninterventionen

Frank Oswald
Interdisziplinäre Alternswissenschaften (IAW)

Frankfurter Forum für interdisziplinäre Alternsforschung

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Konferenz „Gesundheit & Lebensqualität im Alter - Verhaltensbezogene Interventionen in der Versorgung“, Berlin, 24. Oktober 2019

Inhalt

1. Konzeptuelle Rahmung
2. Empirische Evidenz
3. Ausblick

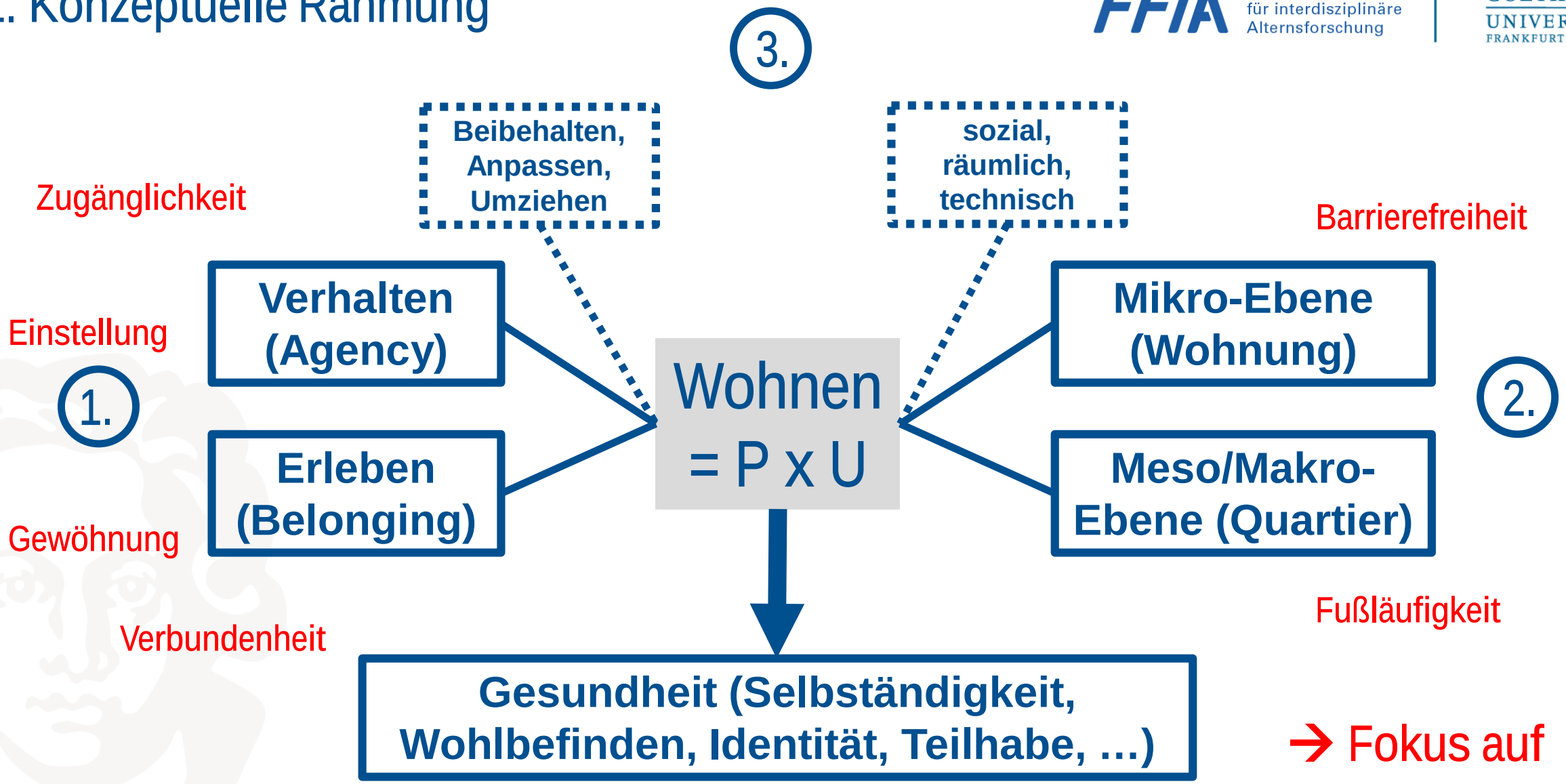
Inhalt

1. Konzeptuelle Rahmung

2. Empirische Evidenz

3. Ausblick

1. Konzeptuelle Rahmung



→ Fokus auf Privatwohnen

Inhalt

1. Konzeptuelle Rahmung

2. Empirische Evidenz

3. Ausblick

2. Empirische Evidenz: Mikro-Ebene (Wohnung)

- Barrierefreiheit korreliert mit & führt zu mehr Alltagsaktivität, weniger Stürzen, mehr Wohlbefinden bei „gemischter“ Befundlage und wenig Studien belastbarer Evidenz (RCT) (Wahl et al., 2009)
- Systematische Reduktion von Gefahren & Barrieren im Wohnbereich führt zu weniger Stürzen insb. auch bei Beeinträchtigungen (z.B. sensorisch, motorisch) (Iwarsson et al., 2009; Swenor et al., 2016)
- Belegter Einfluss von Einstellung (Kontrollerleben) auf den Zusammenhang von Zugänglichkeitsproblemen im Wohnbereich und negativen Gesundheitindikatoren (Depressivität) (Wahl et al., 2009)
- Wohnverbundenheit & Bindung werden (insb. im sehr hohen Alter) als bedeutsam eingeschätzt, insb. im Zusammenhang mit Erhaltung / Stärkung von Identität (Burholt & Naylor, 2005; Peace, 2005)
- Anpassungen im Wohnbereich wirken auch über die unmittelbare Wohnung hinaus und führen z.B. zu mehr Teilhabe im Quartier (Hwang et al., 2011; Keall et al., 2015; Kendig et al., 2017; Stark et al., 2017)
- Umzüge (privat / gem.) führen (abh. von Planung / Biografie / Übergangsgestaltung / Distanz / Ausstattung) zu mehr Autonomie, Wohlbefinden, sozialer Einbindung (Müller, Wanka, Oswald, 2018)
- Modellprojekt Qualitätssicherung neuer ambulanten Wohnformen: Versorgungskontinuität, Nutzerorientierung, Selbstbestimmmung, Koordination etc. (Wolf-Ostermann, Kremer-Preiß, & Hackmann, 2019)

2. Empirische Evidenz: Meso-/Makro-Ebene (Quartier)

FFIA Frankfurter Forum für interdisziplinäre Alternsforschung

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

- Soziale Ausgrenzung ist höher in benachteiligten Quartieren (Scharf, Phillipson, & Smith, 2005)
- Sozialer Austausch in der Nachbarschaft fördert Aktivität / Mobilität (Van Cauwenberg et al., 2011, 2014)
- Förderung von Health Literacy durch Angebote im Wohnumfeld (Konopik, 2019)
- Vorhersage von Gesundheit durch Prädiktoren der Nachbarschaft (Wohnqualität, Infrastruktur) überstrahlt die Bedeutung anderer, ‚starker' Prädiktoren, wie ethnische Herkunft (Wilkinson et al., 2017)
- Qualitäten der Wohnung erklären Anteile des terminal decline im Wohlbefinden (Gerstorf et al., 2010)
- Verfügbarkeit und Zugang zu Grünflächen in der unmittelbaren Wohnumgebung fördern körperliche Aktivität und wirken präventiv auf die Gesundheit (Sun et al., 2013)
- Zugang zu sauberen, schadstofffreien Naherholungsgebieten, attraktive, barrierefreie Wege und natürliches "Grün" in erreichbarer Nähe führen zu mehr außerhäuslicher Aktivität (Ward et al., 2014)
- Ortsbindung puffert negative Gesundheitseffekte auf Wohlbefinden ab (80-89) (Oswald & Konopik, 2016)
- Mobilitätsbezogene Handlungsflexibilität korreliert mit Mobilität außer Haus (Penger & Oswald, 2018)

2. Empirische Evidenz: Meso-/Makro-Ebene (Quartier)

FFIA Frankfurter Forum für interdisziplinäre Alternsforschung

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Interventionsfeld Bewegung / Gehen x Fußläufigkeit / Erreichbarkeit:

Beispiel zur Messung von Interventionsbedarf im Bereich Wohnen im Quartier

Index zur Messung altersgerechter fußläufiger Erreichbarkeit in urbanen Räumen (AFES) (Conrad, 2019) aus raumwissenschaftlicher Perspektive für Stuttgart durch Kombination von Informationen zu Personen und zur Umwelt (vgl. Walk Score®, Ahlmeyer & Wittowsky, 2018; Fina et al. 2018)

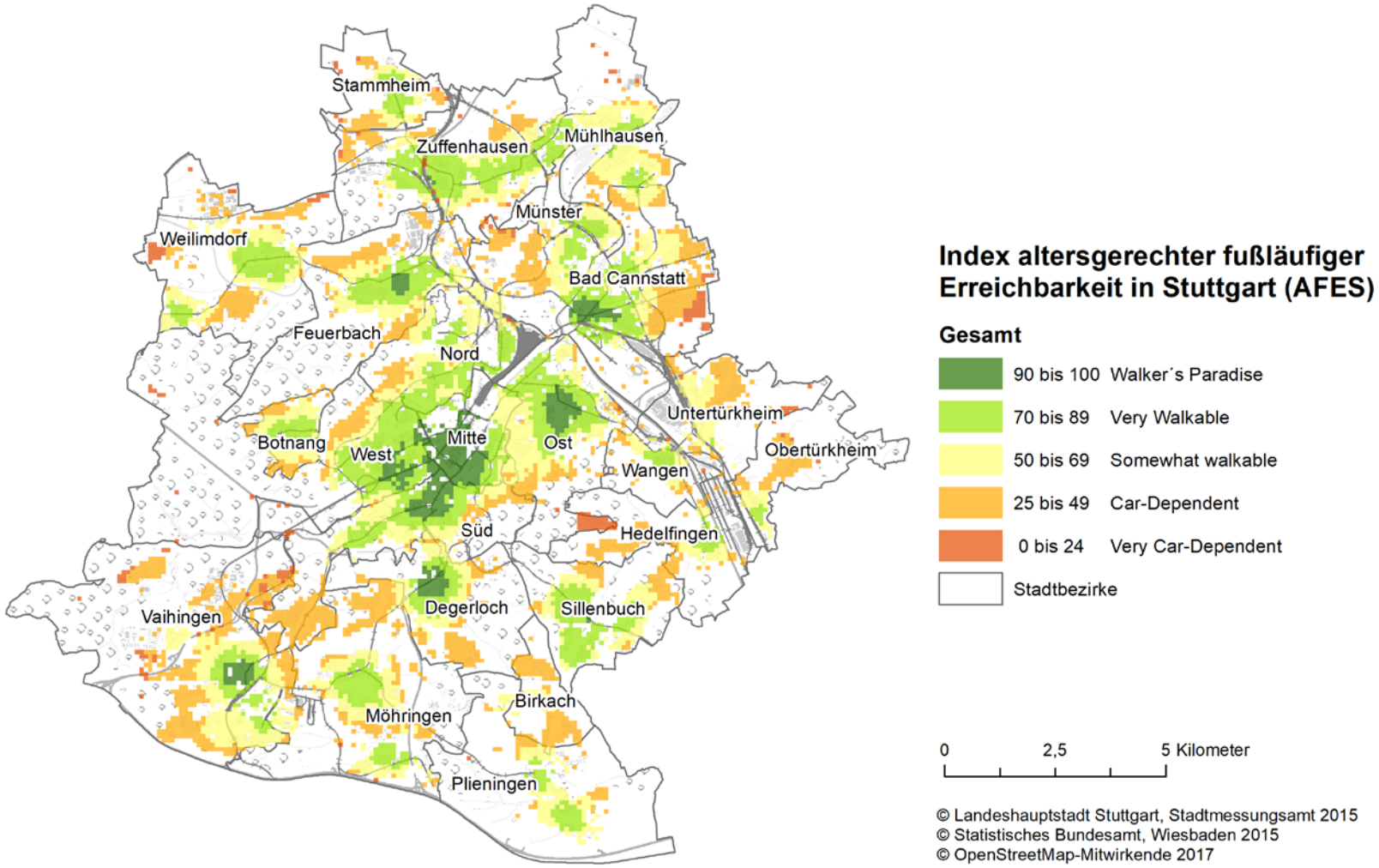
- Aus repräsentativen Haushaltsbefragung abgeleitete relevante Ziele im Nahbereich (2 km) zu Versorgung, Gesundheit und Freizeit/Teilhabe (19 Kategorien)
- Aus Distanzen berichteter Wege abgeleitete Erreichbarkeitsbewertung; alle Ziele recherchiert und geocodiert; Berechnung echter fußläufiger Entfernung (OpenStreetMap / ArGIS)
- Ziel: Anwendung zunächst zur Raum- und Stadtplanung, mittelfristig als technisch leicht verfügbares Produkt für private / institutionelle Nutzung (z.B. Wohnungswirtschaft)

2. Empirische Evidenz: Meso-/Makro-Ebene (Quartier)

FFIA Frankfurter Forum für interdisziplinäre Alternsforschung

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Index altersgerechter fußläufiger Erreichbarkeit in Stuttgart (AFES) (Conrad, 2019)



- Je höher der Wert in einem Raster, desto besser die fußläufige Erreichbarkeit zu Einrichtungen der Versorgung, Gesundheit und Freizeit/Teilhabe

→ Sehr gute fußläufige Infrastruktur im Talkessel und den Subzentren

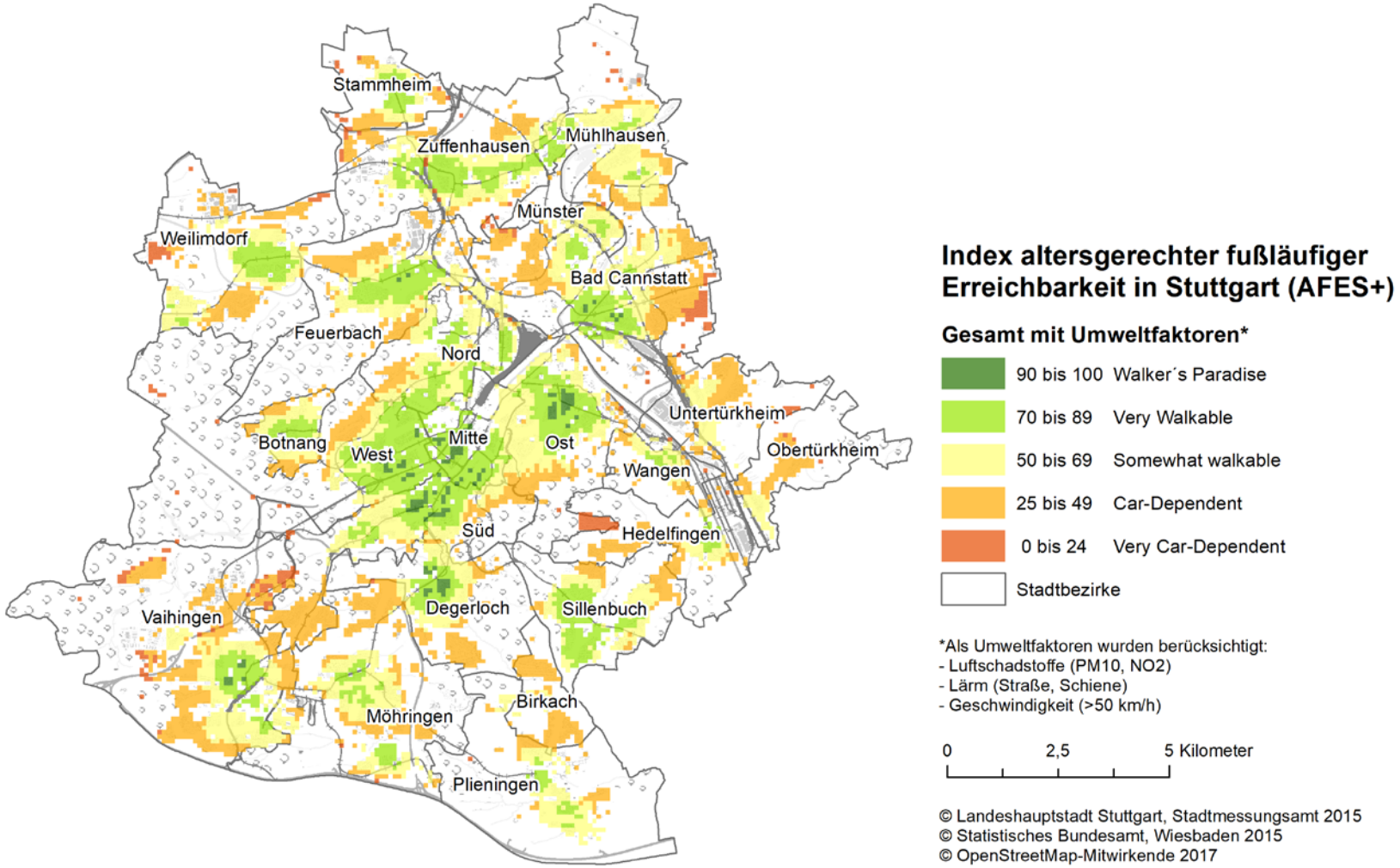
Index altersgerechter fußläufiger Erreichbarkeit in der Stadt Stuttgart (AFES); Quelle: Conrad, Kerstin 2019 unveröffentlicht

2. Empirische Evidenz: Meso-/Makro-Ebene (Quartier)

FFIA Frankfurter Forum für interdisziplinäre Alternsforschung

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Index altersgerechter fußläufiger Erreichbarkeit in Stuttgart mit Umweltfaktoren (AFES+) (Conrad, 2019)



- Berücksichtigung von Luftschadstoffen, Lärm ab 50 db(A) und Verkehrsdichte (Geschwindigkeit >50km/h)

→ Verschlechterung der „subjektiven“ Fußläufigkeit im Zentrum und bei großen Straßen

Index altersgerechter fußläufiger Erreichbarkeit in der Stadt Stuttgart mit Umweltfaktoren (AFES+); Quelle: Conrad, Kerstin 2019, unveröff.

Inhalt

1. Konzeptuelle Rahmung
2. Empirische Evidenz
3. Ausblick

3. Ausblick

Einschätzung Versorgungssituation

- Potentiale der Person (A&B) teilw. ungenutzt: Hohe Bereitschaft zu Verbleib, Mitwirkung, Mitverantwortung, auch in benachteiligten Quartieren
- Potentiale der Umwelt ungenutzt: Bedarf „barrierearmer“ Wohnungsumbau: ca. 2,5 Mio. W. = 39 Mrd. € / Bestand: 1,4 Mio. → Versorgungslücke: ca. 1,1 Mio. W.*(KDA, 2014); Bundesministerium für Verkehr, Bau u. Stadtentwicklung, 2011)*

Erwartungen Verbesserung Lebensqualität

- Verbleib in gewohntem Quartier: möglich & nötig mit Fokus auf Sorge und Mitverantwortung (AB7) von der vertikalen zur horizontalen Versorgung
- Ausbau neuer Wohnformen: möglich & nötig, Fokus auf neuen Stilen des Zusammenlebens neuer Geburtskohorten und der institutionellen Regulierung

Nächste Schritte

“In human transactions, one cannot speak of environment, behavior, and outcomes as though they were fundamentally different events with distinct features inherent in them.” (Bandura, 2006, p. 165)

Verhalten (Agency)

Erleben (Belonging)

Wohnen = P x U

Mikro-Ebene (Wohnung)

Meso/Makro-Ebene (Quartier)

- **Überwindung von P/U-Dualismus („Doing Housing“)**
- **Stärkung prozessualer, reflexiver und verschränkter Zugänge (partizipativ)**
- **Neue Themen (Klimawandel, AAL), Übergänge adressieren (Verwitwung)**

3. Ausblick

Wege in die Praxis aus Sicht der Forschung (förderlich / hinderlich)?

Perspektive	Zielgruppe	Offenheit	Wissen	Regulation
Zukunft	Studierende	+	- / +	machtlos
Gegenwart	Praxispartner	+/-	-	hilflos

© W. Vorjohann, participant from the Frankfurt housing research project BEWOHNT